

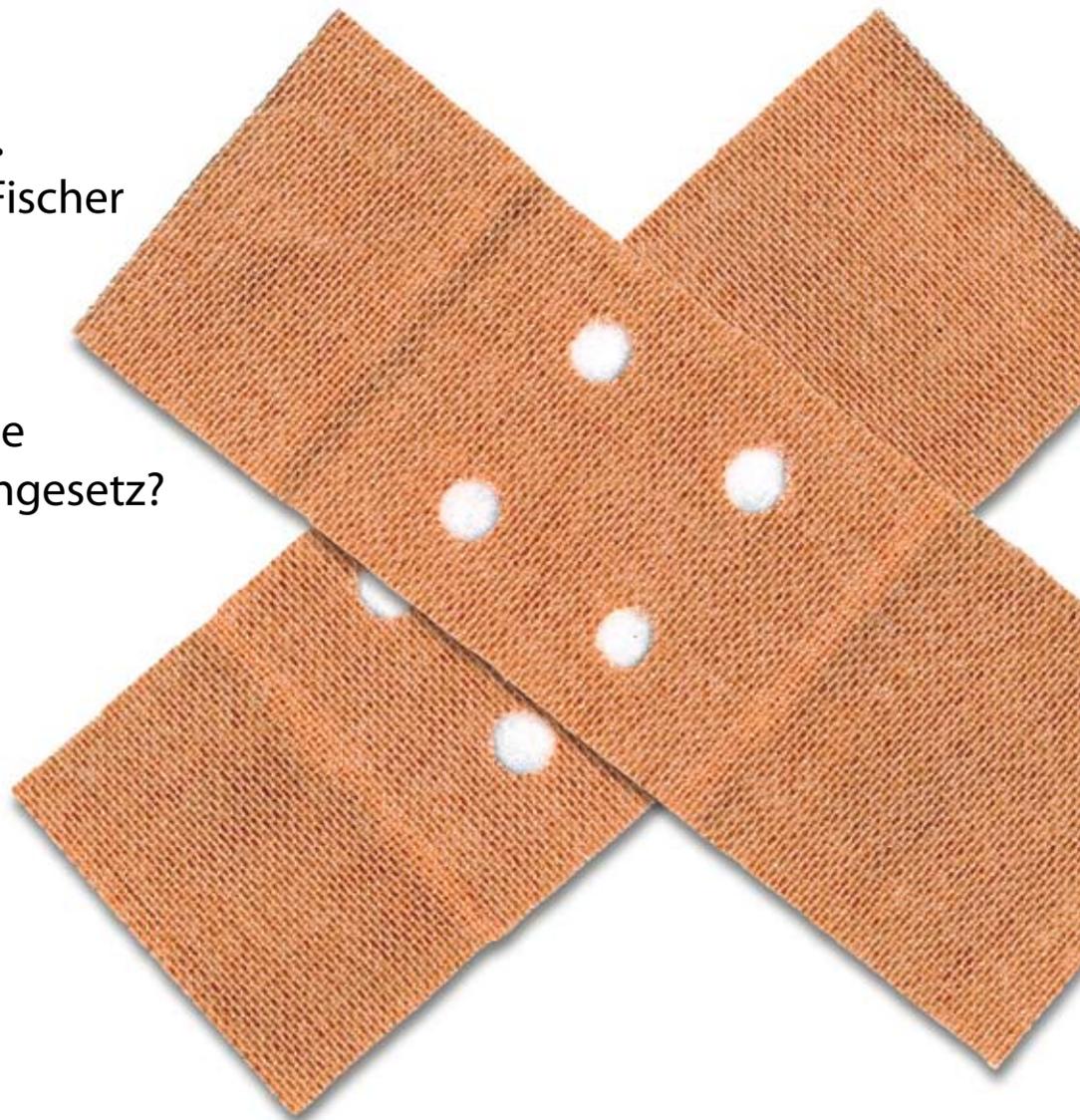
ampuls *intern*

Nachgefragt bei ...

Prof. Dr. Dr. Judith Fischer

Aktuell

Was bringt das neue
Universitätsmedizingesetz?



Alles wieder gut? Konfliktmanagement am Uniklinikum

POLITIK

Gift für die Unikliniken?

Das umstrittene Universitätsmedizinengesetz ist beschlossene Sache – trotz unbekannter Risiken und Nebenwirkungen

Begleitet von scharfer Kritik hat der baden-württembergische Landtag Anfang Februar das neue Universitätsmedizinengesetz verabschiedet. Mit dem Gesetz will die schwarzgelbe Regierung eine Strukturreform der vier Universitätskliniken in Baden-Württemberg erreichen und diese vor allem stärker kontrollieren. Die Unikliniken befürchten mehr Bürokratie und Staatsaufsicht, ihre Spitzenposition in Deutschland und Europa sei bedroht, warnte der Verband der Universitätskliniken Deutschlands (VUD). Das Gesetz gefährde den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolg, wirtschaftliche Risiken seien nicht geprüft oder missachtet worden. „Es ist ein einmaliger Vorgang in der Hochschulpolitik, dass ein Minister und die Regierungsfractionen die ausdrücklichen Warnungen von Experten und Betroffenen komplett ignorieren“, erklärte Rüdiger Strehl, Generalsekretär des VUD.

Was erhofft sich die Landesregierung?

Durch mehr Mitsprache will das Land künftig Klinikskandale oder Führungsstreitigkeiten vermeiden und die Kliniken mehr steuern. Das neue Gesetz bringt zwei wesentliche Änderungen: Die Unikliniken und die Medizinischen Fakultäten sollen zu „Körperschaften für Universitätsmedizin (KUM)“ verbunden werden. Dieses „Integrationsmodell“ soll Krankenversorgung, medizinische Forschung und Ausbildung von Ärzten noch enger verbinden. Patient(inn)en würden unmittelbarer am medizinischen Fortschritt teilhaben, auch die Forschung würde von der interdisziplinären Zusammenarbeit profitieren, argumentiert die Regierung. Zudem soll eine „Gewährträgersammlung“ eingeführt werden, in der Abgesandte aus vier Ministerien sowie zwölf Landtagsabgeordnete die Gesamtplanung aller Unikliniken steuern und etwa bei Investitionen und Bauvorhaben

mitreden – zusätzlich zu Vorstand und Aufsichtsrat. Kritiker/-innen sehen darin eine „Aufsicht der Aufsicht“, die Entscheidungsabläufe massiv verlangsamen würde und ein mögliches „Einfallstor für Partikularinteressen“ sei, wie es Claus Bartram, der Dekan der Medizinischen Fakultät in Heidelberg formulierte.

Welche Änderungen bringt das Gesetz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Nach Auskunft der Landesregierung enthält das Gesetz für die Beschäftigten keinerlei Nachteile – jedenfalls keine direkten. Alle Arbeitsverhältnisse bleiben unverändert erhalten, auch die Arbeitsabläufe an den Kliniken würden in keiner Weise beeinträchtigt.

Wird das Gesetz überhaupt umgesetzt?

Das ist nicht sicher: Die Unikliniken erwägen eine Verfassungsklage gegen das Gesetz. Nach Ansicht des VUD könnte dies erfolgreich sein, denn das Gesetz widerspricht womöglich dem Grundgesetz: So seien vor allem die Rechte der Wissenschaftler/-innen und der Medizinischen Fakultät unzulässig eingeschränkt und der Grundsatz der Gewaltenteilung möglicherweise verletzt.

Außerdem finden am 27. März die Landtagswahlen in Baden-Württemberg statt. Die Oppositionsparteien haben bereits angekündigt, das Gesetz im Falle eines Wahlsieges zu überarbeiten. Die Wahlen könnten so auch zu einer Abstimmung über das Universitätsmedizinengesetz werden.

 [Smart-Link](#) Stopp

ARBEITSSICHERHEIT

Weniger Unfälle

Wie aus dem aktuellen Bericht der Stabsstelle für Arbeitssicherheit hervorgeht, lag die Zahl der Arbeitsunfälle im Jahr 2009 bei 52, die Unfallquote liegt bei 12,8 bezogen auf 1000 Mitarbeiter/-innen und damit niedriger als in den Vorjahren. Die Zahl der Wegeunfälle ist stabil geblieben, wobei die meisten Unfälle auf dem Arbeitsweg passieren. Fußgänger kamen 18-mal zu Schaden (2 intern), die Zahl der Fahrradunfälle (30 extern, 3 intern) bleibt hoch, ist aber ebenfalls leicht zurückgegangen. Die Zahl der Pkw-Unfälle ist mit 13 (alle extern) dreimal höher als im Vorjahr.



Die Zahl der Arbeitsunfälle am Uniklinikum ist gesunken

STUDIE

Teilnehmer/-innen gesucht

Die Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie sucht noch Teilnehmer/-innen für eine aktuelle Studie, bei der die Anwendung eines achtsamkeitsbasierten kognitiven Gruppenprogramms zur Rückfallprophylaxe bei Zwangserkrankungen erprobt werden soll. Gesucht werden Menschen mit Zwangserkrankungen im Alter zwischen 18 und 65

Jahren, die innerhalb des letzten Jahres eine Verhaltenstherapie mit Reizkonfrontation (Expositionstherapie) abgeschlossen haben. Die Teilnahme ist kostenlos.

Kontakt:
Dipl.-Psych. Dr. Anne Katrin Külz,
Tel.: 07 61/2 70-69 78

TEST

Eine bewegte Mittagspause

Ein normaler Arbeitstag. Nach Stunden am Schreibtisch fühlt sich mein Körper steif an. Ich brauche Bewegung, dringend. Das klingt nach einem neuen Auftrag für den Klinikchecker: Einen Unifit-Kurs testen. Im Intranet führt der Smart-Link auf die entsprechende Seite. Ein Angebot klingt sehr verlockend: „Bewegt in der Mittagspause“. Ich rufe Katharina Bethke auf, die mich einlädt, mitzumachen. Die Turnhalle finde ich sofort. Meine Sachen landen im Spind und ich in rutschfesten Socken auf dem Holzpar-

kett. Es ist eine kleine Gruppe und wir beginnen mit Lockerungsübungen. Danach klärt Frau Bethke uns über den Hüftmuskel auf, der heute trainiert werden soll. Nach den Übungen im Takt zur Musik folgt ein entspannender Teil. Mein Fazit: Erstaunlich, wie abwechslungsreich und locker in einer halben Stunde trainiert werden kann, ohne dabei in Stress oder ins Schwitzen zu geraten. Die Übungen überfordern nicht und machen den Kopf frei.



INFO

Unifit bietet Kurse und Training für Mitarbeiter/-innen des Uniklinikums, aber auch für weitere Interessierte. Trainingszeiten: Mo.-Fr. 12-20 Uhr. Kontakt: 0761/270-26000

 [Smart-Link](#) Unifit

Ungesunder Cocktail?
Das neue Universitätsmedizinengesetz droht mehr zu schaden als zu nützen

KONFLIKTMANAGEMENT

Was tun, wenn es kracht?

Streit unter Kollegen oder mit dem Chef? Reibereien am Arbeitsplatz können zu einer enormen Belastung werden. Mit einem Stufenmodell hilft das Klinikum bei Konflikten

Blauer Himmel, Frühlingsgefühle, die Seele lacht. Richard Seeger (Name geändert) kann das wieder genießen. Dabei ist es nicht lange her, dass er schon auf dem Weg zur Arbeit in der Verwaltung des Klinikums schlechte Laune bekam. Auch nach Feierabend oder am Wochenende grübelte er über die schlechte Stimmung im Team. Die Kolleginnen und Kollegen waren zerstritten, im Büro herrschte Eiszeit.

Konfliktsituationen entstehen aus den verschiedensten Gründen und verursachen Wut, Angst und Frustration. Ständige Attacken können müde machen, manchmal sogar krank. Bei anhaltenden Streitfällen oder Mobbing bieten die Beratungsstellen des Uniklinikums Hilfe. Alle Beschäftigten haben das Recht, sich an diese Stellen zu wenden, ohne Sanktionen oder Benachteiligungen befürchten zu müssen.

Das Klinikum hat 2003 einen mehrstufigen Leitfaden erarbeitet, an dem sich die Beschäftigten im Konfliktfall orientieren und unnötige Bürokratie vermeiden können. So müssen Betroffene nicht erst zum Arbeitsgericht, um unterstützt zu werden.

Zunächst können sich Betroffene im Streitfall an Vorgesetzte oder die Abteilung Personaladministration wenden. Unabhängig davon können sie eine Beratungsstelle des Klinikums aufsuchen. Konnten sich beispielsweise Teamkolleg(inn)en in einer strittigen Angelegenheit untereinander nicht einigen, hilft vielleicht schon ein Gespräch beim Supervisionsdienst. Geht es um Diskriminierung, bieten die Gleichstellungsbeauftragte oder die Vertrauensperson für schwerbehinderte Menschen vertrauliche Unterstützung an.

In den Beratungsgesprächen können die Betroffenen ihr Anliegen schildern, gemeinsam wird dann nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Die verschiedenen Stellen können sich zudem untereinander austauschen. „Wir haben an der Klinik so viele Institutionen, die im Ernstfall beratend zur Seite stehen, dass sich ein Problem meist schon auf dieser ersten Stufe löst. Nehmen wir den Fall, dass ich meine Arbeitszeit ändern möchte, meine Station aber sagt, dass das momentan gar nicht geht. Als Betroffener suche ich mir dann die entsprechende Beratungsmöglichkeit. Oft lässt sich so ein Streitfall schnell über Kompromisse lösen. Bei komplexeren Sachverhalten, wie etwa Mobbing, kann das allerdings Jahre dauern“, berichtet Gaby Jansen-Mau, Stellvertretende Personalratsvorsitzende und Mitglied des Konfliktrats.

Es gibt jedoch Konflikte, die mit den Mitteln der ersten Stufe nicht gelöst werden können. Dies gilt vor allem für komplexe Streitfälle oder für solche mit starkem Machtgefälle. Dann schaltet sich der Konflikt rat ein, sofern die Betroffenen und ihre Vertrauenspersonen dies verlangen. Seine Mitglieder sind



Und manchmal ist am Ende wieder alles gut: Wer die Hilfsangebote des Uniklinikums nutzt, kann bei Konflikten eine gütliche Einigung für beide Seiten finden

zurzeit Magdalena Goldammer, Leiterin der Stabsstelle Arbeitsrecht und Konfliktmanagement, Gaby Jansen-Mau, Mitglied des Personalrats, Dr. Irene Wernecke von der Psychosozialen Beratungsstelle sowie Dr. Andrea Wittich vom Supervisionsdienst. Der Konflikt rat kann weitere Personen hinzuziehen, um eine Situation zu klären, grundsätzlich gilt aber, dass der Streitfall von allen Mitwirkenden vertraulich behandelt wird.

Auch Richard Seeger hat sich an den Konflikt rat gewandt. Während des ersten Gesprächs konnte er seinen Fall schildern. Da er das nicht alleine tun wollte, zog er eine Vertrauensperson dazu. In anderen Fällen, so berichtet Magdalena Goldammer, übernimmt der oder die Vertraute die Schilderung sogar alleine. Natürlich hört der Rat auch die andere Seite an, um die Situation einschätzen zu können. Anschließend analysiert er den Streitfall und erörtert, wie die Probleme gelöst werden können. Bei Fehlverhalten, Diskriminierung oder Mobbing wird eindeutig klargestellt, dass solche Verhaltensweisen am Klinikum nicht geduldet werden.

Nach eingehender Beratung und eventuellen weiteren Gesprächen entscheidet der Konflikt rat, wie er genau vorgehen will, und legt einen klaren Zeitrahmen fest. Je nachdem können diese Maßnahmen etwa im Bereich der Organisationsentwicklung liegen mit dem Ziel, Arbeitsabläufe zu verbessern. Bei einem zerstrittenen Team wie bei Richard Seeger konnte eine Mediatorin engagiert werden, die in mehreren Sitzungen einen Kompromiss gefunden hat. Heute fährt Richard Seeger wieder gerne ins Büro.

Bei anderen Streitigkeiten kann der Konflikt rat natürlich auch wieder auf die Fachstellen der ersten Stufe verweisen, wenn er glaubt, dass dort eine Lösung gefunden werden kann. Sobald die gesetzte Frist abgelaufen ist, überprüft er, ob das Vorgehen erfolgreich war, ob ergänzende Alternativen notwendig sind oder ob der Streitfall auf der nächsten Stufe entschieden werden muss. „Wir versuchen immer möglichst zeitnah eine Lösung zu finden, aber die Verfahren selbst können sich sehr lange hinziehen. Manche dauern Jahre, weil es so komplexe Sachverhalte sind, gerade wenn es um Teamprobleme geht. Wenn die Gespräche scheitern, merken viele, dass sie nicht mehr zusammenarbeiten können. Dann ist es gut, wenn man sich trennt“, sagt Magdalena Goldammer.

Klar ist auch: Eine Lösung kann nicht immer den Vorstellungen der Betroffenen zu 100 Prozent entsprechen. Meist werden Kompromisse gefunden, bei denen alle Beteiligten zurückstecken müssen. Das Arbeitsgericht ist die letzte Möglichkeit, eine Lösung zu finden. Immerhin: „Durch unsere Tätigkeit werden die arbeitsgerichtlichen Auseinandersetzungen um 20 Prozent reduziert, weil wir den Streitfall bereits auf der zweiten Stufe lösen können und die Leute nicht zu Gericht gehen müssen“, freut sich Magdalena Goldammer. Damit werden lange, für die Betroffenen anstrengende Verfahren vermieden.

Kontakt: Magdalena Goldammer
Leiterin der Stabsstelle Arbeitsrecht und Konfliktmanagement, Tel.: 07 61 / 270-84 480, E-Mail: magdalena.goldammer@uniklinik-freiburg.de



Arena Arbeitsplatz: Dort, wo viele Menschen miteinander auskommen müssen, kann es schnell mal krachen. Dann herrscht miese Stimmung und manchmal werden lautstarke Diskussionen ausgetragen.

PORTRÄT

Nachgefragt bei ...

Als neue Direktorin des Instituts für Humangenetik hat sie sich viel vorgenommen.

ampuls interviewte Prof. Dr. Dr. Judith Fischer



Prof. Dr. Dr. Judith Fischer leitet seit Oktober vorigen Jahres das Institut für Humangenetik

ampuls: Was fasziniert Sie an der Humangenetik?

Judith Fischer: In den vergangenen fünfzehn Jahren zeigte sich immer wieder, dass der fachübergreifende Aspekt der Humangenetik besonders wichtig ist. Wir haben mittlerweile so viele Erkenntnisse über das menschliche Genom und seine Zusammenhänge gewonnen, dass die Genetik für jeden medizinischen Fachbereich immer wichtiger wird. Die Anzahl der Erkrankungen, die einen genetischen Hintergrund haben, liegt bei bis zu 80 Prozent.

ampuls: Was hat Sie an der Stelle in Freiburg besonders gereizt?

Judith Fischer: Die Stelle als Leiterin der Humangenetik ist sehr interessant und stellt eine wahre fachliche und menschliche Herausforderung dar. Aber schon als Studentin wollte ich in dieser schönen Stadt leben. Ich

habe lange in Frankreich gelebt, da zieht es einen irgendwann wieder zurück zu den Ursprüngen.

ampuls: Welche Akzente werden Sie bei Ihrer Arbeit setzen?

Judith Fischer: Zuerst einmal gilt es, das Institut fachlich und personell wiederaufzubauen, das viele Jahre ohne Leitung dastand. Meine eigenen Forschungsschwerpunkte liegen sowohl in der Genetik komplexer als auch seltener Hauterkrankungen. Wichtig ist natürlich auch die Lehre. Hier habe ich konkrete Ideen, wie man den Studierenden die Humangenetik besser vermitteln kann.

ampuls: Welche Herausforderungen erwartet das Institut in der Zukunft?

Judith Fischer: Das Institut war in Freiburg ein wenig in Vergessenheit geraten, weswegen ich jetzt sehr viel Wert auf entsprechende

gute Zusammenarbeit mit den anderen Fachbereichen legen werde. Für mich ist es eine Herausforderung, die Humangenetik innerhalb der Universität wieder interdisziplinär in den Mittelpunkt zu rücken. Zudem entwickeln sich die neuen Gentechnologien und Genomanalysen in rasanter Weise. Es ist mir ein besonderes Anliegen, auch die neuesten humangenetischen Technologien den Freiburger Mediziner/-innen und Wissenschaftler/-innen zugänglich zu machen, und den Weg frei zu machen für viele neue wissenschaftliche Kollaborationen und Entdeckungen.

ABTEILUNG

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Gesellschaft wandelt sich schnell – und zugleich sind mehr und mehr Kinder und Jugendliche verhaltensauffällig oder haben emotionale Probleme. „Vor 20 Jahren etwa haben sich nur wenige Jugendliche selbst

verletzt“, sagt Prof. Dr. med. Eberhard Schulz, Ärztlicher Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie: „Heute ist Selbstverletzung ein wachsendes Problem.“ Auch größere Schwierigkeiten in Familie, Schule oder im Freundeskreis, Traurigkeit, Ängste, Veränderungen im Ess- oder Sozialverhalten nehmen stark zu. Für ein breites Spektrum von Störungs- und Krankheitsbildern bietet die Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter ambulante, teil- und vollstationäre Diagnostik und Therapiemöglichkeiten. Pro Jahr kommen etwa 3000 Kinder in die drei Ambulanzen. Der stationäre Bereich hat 28 Betten und zwölf Tagesklinikplätze, dort werden etwa 500 junge Patientinnen und Patienten pro Jahr versorgt. Eng vernetzt ist die Abteilung mit der staatlichen Klinikschule. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie mit 120 Beschäftigten ist zudem ein eigener Lehrstuhl und eine Forschungseinrichtung, wobei zwischen allen Bereichen

ständiger Austausch herrscht. „In der klinischen und experimentellen Forschung sind wir federführend“, sagt Prof. Schulz.

Gravierend ist der Bettenmangel – wie überall in Baden-Württemberg: „Wir bräuchten mehr Betten, um die zunehmenden Störungsbilder fachspezifisch behandeln zu können“, sagt Prof. Schulz, jüngst habe die Landesregierung 180 zusätzliche Betten genehmigt, im ganzen Land: „Davon haben wir fünf bekommen, dabei könnten wir problemlos eine zusätzliche Tagesklinik einrichten.“

Kontakt

Prof. Dr. med. Eberhard Schulz
 Ärztlicher Direktor
 Kinder- und Jugendpsychiatrie
 Tel.: 07 61/2 70-65 55
 E-Mail: eberhard.schulz@uniklinik-freiburg.de



Station Ruffin: Eine warme, bunte Einrichtung schafft angenehme Atmosphäre

Termine

■ 16.3.2011

Vortrag:

„Genetik des Gedächtnisses“

Vortragsveranstaltung in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychosomatik mit Prof. Dr. Andreas Papassotiropoulos, Basel, im Rahmen des Wissenschaftlichen Seminars.

Ort: Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychosomatik, Seminarraum I, Hauptstraße 5

Zeit: 16.30 Uhr

Kontakt: PD Dr. Claus Normann
claus.normann@uniklinik-freiburg.de

Weitere Informationen unter:
www.uniklinik-freiburg.de/psych/live/

■ 21./22.3.2011

Kommunikation unter Druck

Unter emotionalem oder zeitlichem Druck fällt es oft schwer, die eigenen Gedanken in die richtigen Aussagen zu verpacken. Gespräch und Ziel geraten aus den Händen und mit dem Ergebnis ist man selten zufrieden. Nachher weiß man häufig besser, was man hätte sagen oder machen sollen. Erst wenn es gelingt, die eigenen Möglichkeiten bei Bedarf abzurufen, lassen sich in der täglichen Arbeit die Stärken auch realisieren und so die eigenen Ziele erreichen. Themen: Gelassenheit und Stressmanagement, Drucksituationen, Aspekte der Kommunikation, Selbstbewusst auftreten, Mit unfairen Taktiken umgehen, Einwände behandeln, Humor als Stilmittel, Stress-Argumentation, Strategien für spezielle Situationen.

Kontakt: Schulungszentrum
Tel.: 07 61/2 70-22 99

Weitere Informationen unter:

 Schulungen

■ 25.3.2011

Literatur verwalten und zitieren, Basiskurs – am Beispiel von Zotero

Ausreichende Kenntnisse in einem Windows-Textverarbeitungsprogramm sind Teilnahmevoraussetzung für dieses Angebot. Sie sollten Literaturabfragen aus Datenbanken wie Medline via PubMed oder Recherchen auf Internetseiten von wissenschaftlichen Zeitschriften schon einmal durchgeführt haben. Die Veranstaltung richtet sich an publizierende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen.

Seminarziel ist das Beherrschen aller Arbeitsschritte ab der Abfrage von Online-Literaturquellen (Datenbanken, Journals, UB, Amazon u. a.) bis zur Erstellung des Litera-

turverzeichnis eines Manuskriptes. Geschult wird an einem Beispiel des Quellenverwaltungsprogrammes Zotero.

Kontakt: Schulungen

Tel.: 07 61/2 70-22 99

Weitere Informationen unter:

 Schulungen

■ 29.3.2011

Renaissance für gutes Benehmen – Knigge für Auszubildende

Das Wissen um die eigene Wirkung nach außen, das Einhalten innerbetrieblicher und gesellschaftlicher Spielregeln sowie ein umgängliches Gesprächsverhalten – all diese Faktoren tragen maßgeblich zum persönlichen und beruflichen Erfolg Ihrer Auszubildenden bei. Dieser Workshop greift die aktuelle Diskussion um ein korrektes Verhalten in Arbeit und Privatsphäre auf und analysiert gesellschaftliche Regeln und deren Umsetzung im betrieblichen Umfeld.

Sie werden sehen: Ein kompetenterer Umgang mit Verhaltensnormen trägt zu einem entspannteren und effektiveren Miteinander bei.

Kontakt: Schulungszentrum

Tel.: 07 61/2 70-22 99

Weitere Informationen unter:

 Schulungen

Aktuelles

15 Jahre Kulturbonbon

Ein bunt gemischtes Programm erwartet die Besucher/-innen an diesem Abend. Thomas Scheytt überzeugt mit beschwingter Boogie-Woogie-Musik am Piano und das Dein Theater in Stuttgart schildert mit „Amore am Ohre“ literarisch-musikalische Liebesaffären.

Moderiert wird das Programm von Klaus Gülker (SWR). Alle Patientinnen und Patienten, Mitarbeiter/-innen und Besucher/-innen sind herzlich eingeladen. Freuen Sie sich auf ein besonders schmackhaftes Bonbon am 31. März 2011! Der Eintritt ist frei. Im Neurozentrum, Eingangshalle, Breisacher Str. 64, 19.00 Uhr.

 Kulturbonbon

Für die schicke Klinik-Tasche in Blau-Weiß muss man nicht tief in die Tasche greifen: Im Klinikshop kostet sie 16,99 Euro

STILBERATUNG

Klinikshop legt Tasche auf

Zugegeben, nicht alles aus dem Sortiment des Klinikshops ist auch außerhalb der Uniklinik vorzeigbar: Mit dem „Überziehschuh aus weißem Stoff mit Gummisohle, waschbar“ will man garantiert nicht in den Club oder ins Restaurant. Anders dagegen die neue, blau-weiße Umhängetasche mit Uni-Logo, die ab sofort an der Theke im Zwischengeschoss des Personalcasinos erhältlich ist. Ein Muss für wahre Klinik-Fans – und absolut alltagstauglich.



LESETIPPS

aus amPulsIntern-Online

amPulsIntern-Online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Uniklinikums. In dem tagesaktuellen internen Online-Magazin finden Sie ständig neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier drei Leseempfehlungen der Redaktion:

15 Jahre Kulturbonbon



Barbara Schönfeld ist die Organisatorin des Kulturbonbons. Sie engagiert Künstler/-innen, die den Patient(inn)en den Krankenhausalltag versüßen. Das 15-jährige Jubiläum wird am 31. März 2011 mit einem besonderen Bonbon gefeiert. amPulsIntern-Online sprach mit Barbara Schönfeld über ihre Arbeit.

Seelsorger im Ruhestand



„Wir wollen für Sie da sein.“ Unter diesem Motto arbeitete Pater Paul Wuttke 42 Jahre als Seelsorger am Klinikum. Dabei hatte er für alle Patientinnen und Patienten ein offenes Ohr. Am 27. Februar 2011 verabschiedet er sich. Im Gespräch mit amPulsIntern-Online berichtet er über eine bewegte Zeit.

Krebs-Infos im Internet



Der „krebs-webweiser“ des Tumorzentrums Ludwig Heilmeyer – Comprehensive Cancer Center Freiburg (CCCC) ist die größte deutschsprachige Linksammlung rund um das Thema Krebs. Dessen 10. Auflage ist jetzt erschienen und enthält über 1300 ausgewählte Internetadressen.

Smart-Link Bonbon

Smart-Link Seelsorge

Smart-Link Krebswebweiser

Rätsel

In welchem Jahr wurde mit dem Bau des Lorenzrings begonnen?

Die Lösung senden Sie bitte an: Redaktion amPuls
Tel.: 07 61/2 70-20060
Fax: 07 61/2 70-19030
E-Mail: patrick.kunkel@uniklinik-freiburg.de,
Einsendeschluss: 15. März 2011

Lösung aus dem letzten Heft: „Februa“

Über das Buch Leichenblässe von Simon Beckett kann sich Helmut Fehrenbach, Abt. Technik & Materialwirtschaft, freuen. Mit freundlicher Unterstützung von Lehmanns Media.

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Seite. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“, direkt über dem Blauen Brett. Im Internet haben Sie ebenfalls eine Eingabemöglichkeit: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“

Smart-Link

Warum komplizierte Internet-Adressen abtippen und sich dabei womöglich vertippen, wenn es einfacher geht. Der Smart-Link hilft.

Sudoku

6		7						
			3	4	9			
						1	2	4
2	8							
	3			6		5		
			5	1			8	9
		2	9		8	3		
3	7	6						
						4	1	2

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg, Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Dr. h.c. J. Rüdiger Siewert (V.i.S.d.P.); Produktion: Kresse & Discher Medienverlag, Marlene Straße 2, 77656 Offenburg; Redaktion: Heike Mensch, Patrick Kunkel; Volontärin: Katharina Sternhardt; Anschrift: Breisacherstraße 62, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/270-18 290, Fax: 07 61/270-19 03, E-Mail: presse@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de; Fotos: Universitätsklinikum Freiburg, fotolia.com; Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr